

Das Mädchen nickte. „Ja, Gerhard, das ist ein großes Glück,“ erwiderte sie ernst, „und wir wollen auch immer daran denken, daß unser Herzblättchen es jetzt so gut hat, wie wir es kaum hoffen durften, das wird uns am besten trösten.“



Viertes Kapitel.

Auf dem Fensterbrett neben dem Nähtischchen der Oberförsterin saß klein Elly und blickte nachdenklich hinaus in den beschneiten Garten, wo Molly und Bergmann, die beiden munteren Dachshunde, eben einen harten Kampf mit der prächtigen grauen Hauskatze ausfochten. Miez wehrte sich tapfer, und als sie merkte, daß es ihr doch schlimm ergehen könne, sprang sie mit einem mächtigen Satz auf die Schulter des stattlichen Schneemannes, den Peter, der Kutscher, zur Unterhaltung des neuen Häuslötterchens gebaut hatte.

Elly lachte hell auf; sehr erfreut blickte Frau von Salden von ihrer Arbeit empor. Bis jetzt hatte ihr neues Pflögetöchterchen noch weit mehr geweint als gelacht und immer wieder kläglich nach Dora und Gerhard verlangt, die sie gar nicht vergessen konnte.

Ihren Pflögeeltern gehorchte sie pünktlich und zeigte sich überhaupt als ein artiges, wohlerzogenes Kind, aber zutraulich war sie nicht, am wenigsten gegen Frau von Salden, die gar zu eifrig und ungeduldig ihre Liebe zu gewinnen strebte.

Wohl dankte sie freundlich für all die schönen Sachen, mit denen sie so reichlich überschüttet ward, aber bald legte sie sie still wieder fort, ohne Freude daran zu finden, bereitwillig antwortete sie auf alle an sie gestellten Fragen, ohne doch jemals von selbst lustig zu plaudern; fast schien sie sich vor ihrer Pflögemutter ein wenig zu fürchten.

„Gefällt dir der Schneemann, Herzchen?“ fragte Frau von